

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

Table with subscription rates: in loco (Halbjährig 20 Kr., Vierteljährig 10 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.), im Inland (Halbjährig 14 Kr., Vierteljährig 7 Kr.), im Ausland (Halbjährig 18 Kr., Vierteljährig 9 Kr.).

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Der Nährboden für den Mord.

Wenn der Mordanschlag gegen den König Humbert mißlungen wäre, und die Kugeln würden in's Veere geflogen sein, dann hätte man aller Wahrscheinlichkeit und allen Präcedenzfällen nach wieder gehört: „Die Polizei hat die Hand im Spiele gehabt — das Attentat war gar nicht ernst gemeint — wer weiß, welche Lockspiele dahinter steckt!“ Oder zum Mindesten hätte es geheißen: „Die Sache kam den Machthabern sehr gelegen.“

Einer politischen Partei den Mord zuzuschreiben, ist ungerecht und thöricht. Aber richtig ist es, ihn auf das Konto ihrer Verantwortlichkeit zu legen, so lange sie die Form bildet, in welcher Einzelne ihrer publizistischen Organe die tägliche Arbeit der Verhetzung betreiben. Die rein social-demokratischen Organe in Italien sind in dieser Hinsicht durchaus nicht die Schuldigen. Die republikanischen und sogenannten radicalen Elemente der äußersten Linken haben eine noch weit gefährlichere Agitation getrieben, als die Socialisten.

Die Früchte der Thätigkeit einer solchen Presse sind in der Lombardei längst bemerkbar. Während bei den Unruhen in Sicilien die Bauern gegen die communalen Zollhäuser unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ loszogen, zeigte die Mailänder Revolte vor zwei Jahren das Bild einer gegen die Monarchie gerichteten Bewegung. Gleichzeitig auch gegen den Einheitsstaat, denn die Mailänder wissen, daß ohne die einigende Monarchie der Staat auseinanderfallen und föderalistisch werden muß.

Die hieraus resultierende Stimmung gibt sich dann von Zeit zu Zeit zunächst in rohen Ungezogenheiten kund. Die Verjagung einer Begrüßung des Königs bei der Durchfahrt von Seiten des Gemeinderathes, die Kagenmusik auf dem Bahnhof vor einigen Jahren für den Ministerpräsidenten, der auf Einladung der Stadt als ihr Gast zur Eröffnung einer Ausstellung gekommen war, die vereinzelt Pfiffe, welche fast immer ertönen, wenn die Königshymne gespielt wird, sind Symptome mailändischer Pöhllichkeit.

Wir entfennen uns, daß Hauptmann's „Weber“ von der fast toleranten Censur in Florenz verboten wurden, und daß man einen Theaterdirector in Mailand aufforderte, das Stück zu geben. Er lehnte es ab und sagte: „Selbst wenn es mir erlaubt würde, übernehme ich die Verantwortung nicht. In Deutschland gehen die Leute nach dem Stücke in die Kneipe, trinken Bier und schlagen auf den Tisch, indem sie sagen, die Zustände müssen besser werden; in Italien aber werfen sie vielleicht nachher Bomben.“

Das italienische Blut ist nun einmal um viele Grade heißer, als das nordische. Es ist der Aufwallung höchster Herzensgüte und Begeisterung für das Geste in dem Moment ebenso fähig, wie des Ausschürens brutaler Gewaltthat.

Vernünftige Socialisten haben daran ebenso gut mitzuwirken begonnen, wie Männer anderer Parteien. Aber die Mehrzahl der italienischen Socialisten neigt leider durch die oben angeführten Mängel des Temperaments zur Anarchie. Die Form der parlamentarischen Obstruction vor einigen Monaten mit ihrer Gewaltthätigkeit hat davon Zeugniß abgelegt.

Der edle König, dessen Leben den Kugeln der Feinde in der Schlacht bei Custozza, dem Erdbeben auf Ischia und den Vesuchen bei den Cholerastrahlen in Neapel widerstanden hatte, fiel dem Mordanschlag zum Opfer. Sein Martyrertod wird die Nation aufrütteln, die es mit tiefstem Schmerz empfinden muß, daß auf die Epoche der garibaldinischen Heroen eine solche der anarchischen und camorristischen Verrothung folgen konnte.

Der Generalissimus der französischen Armee.

Paris, 31. Juli.

Die Kundgebungen, welche anlässlich des Rücktrittes des Generals Jamont stattfanden, haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf den von diesem General bekleideten Posten eines „Generalissimus“ der französischen Armee gelenkt. Allgemein ist die irrige Ansicht verbreitet, in Frankreich selbst nicht weniger, als im Auslande, daß die französische Armee einen Generalissimus, d. h. einen General besitze, welcher im Voraus dazu ausersehen sei, im Falle eines Krieges den Oberbefehl zu übernehmen. In der That besteht keine gesetzliche Bestimmung, durch welche dieser Posten vorgelesen ist; in der militärischen Hierarchie kennt man den Titel „Generalissimus“ absolut nicht.

In einem republikanischen Staate ist die Bestellung eines Generalissimus in Friedenszeiten ein Unbding. Ist der Oberbefehlshaber einmal bezeichneter, so hält es schwer, ihn durch einen anderen zu ersetzen; er verbleibt für Lebenszeit auf seinem Posten. Selbst wenn in der Zwischenzeit

ein anderer General sich durch die hervorragenden militärischen Eigenschaften bemerklich gemacht hat, kann im Kriegsfalle dem sogenannten „Generalissimus“ sein Commando erst dann entzogen werden, wenn ihm schwere Fehler nachgewiesen werden können; mit anderen Worten: ein Wechsel in diesem hohen verantwortungsvollen Posten kann erst nach erlittenen Niederlagen, nach Erfahrungen, die man theuer mit Geld und Blut bezahlt, eintreten.

Daß gerade wegen des Rücktrittes des Generals Jamont die Nationalisten und andere „Patrioten“ ein solches Fetergeschrei erhoben haben, beweist die mala fides dieser Leute. Denn wer ist eigentlich General Jamont? Welche besonderen Verdienste hat er aufzuweisen und welcher besonderen militärischen Eigenschaften kann er sich rühmen? Er gilt als tüchtiger Officier, aber denselben Ruf verdienen hundert und tausend Officiere der französischen Armee. Er hat sich niemals besonders hervorgethan, weder durch militärische Leistungen, noch durch schriftstellerische Arbeiten auf militärischem Gebiet.

Schon aus diesem Grunde läßt sich die Ernennung eines Generalissimus bereits zu Friedenszeiten nicht rechtfertigen, aber geradezu widerfönnig ist es, zu behaupten, daß durch eine Instabilität in der Besetzung dieses Postens die Armee desorganisiert und mithin die Sicherheit des Landes gefährdet werde. Der Lärm, den die Nationalisten erhoben haben, zielt lediglich darauf ab, das leichtgläubige Volk für ihre Sache zu gewinnen. Man darf wohl annehmen, daß General Jamont mit ihnen im Bunde ist. Die Form der von Jamont gegebenen Demission hat der französischen Armee mehr geschadet, als sein Rücktritt selbst.

Die Tragödie von Monza.

Mailand, 2. August. Heute trafen der Justizminister, sowie zahlreiche Senatoren und Präfecten in Monza ein. Da der Staatsanwalt von Mailand schwer erkrankt ist, hat der Justizminister die Unterjuchung gegen den Mörder dem Staatsanwalt von Rom, einem außerordentlich tüchtigen Juristen übertragen. Die Voruntersuchung wird in Mailand weitergeführt. Der Proceß vor den Mailänder Riffen wird sehr beschleunigt werden. Der Gerichtshof, vor dem Bressi zu erscheinen hat, besteht aus dem Präsidenten, zwei Richtern und dem öffentlichen Ankläger.

Die gesammte Polizei von Italien ist in fieberhafter Thätigkeit, um die heute unzweifelhaft festgestellten, aber noch unbekanntem Complicen Bressi's herauszubekommen und festzunehmen. Ramentlich auf den unbekanntem Freund Bressi's, der sich in den letzten Tagen stets bei dem Mörder aufgehalten und bis zur Stunde der That in seiner Nähe verharrt hat, wird eifrig gefahndet. Gestern konnte man noch feststellen, daß die Weiden während der zwei Tage ihres Aufenthaltes in Monza zu verschiedenen Malen gemeinsam in einem Milchgehege verkehrt und dort Gestorenes genossen hatten. Die Besitzerin behauptet sogar, daß die Weiden noch am Sonntag zusammengekommen seien. Um 5 1/2 Uhr sei dann der unbekanntem Freund Bressi's nochmals, aber allein im Laden erschienen, habe ein Eis genossen und sich bald darauf entfernt. Er sei stets sehr wortkarg gewesen. Die Weiden conversirten immer in einer

Feuilleton.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Deimar. (4. Fortsetzung.)

„An einem so schönen Frühlingstage an Bücher zu denken, ist förmlich Sünde; kommen Sie rascher, dort auf dem Rasenplatze finden wir Weichen in Massen.“ — sagte Minna.

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und zog Konrad mit sich fort.

„So, da sind wir!“ sagte sie, Sonnenschirm und Körbchen auf den Rasen werfend. „Sehen Sie, Alles ist ja förmlich überhäet von Weichen.“ Sie bückte sich und pflückte rasch einige der duftenden Blümchen. „Ich will sie Ihnen in's Kopfkloch stecken.“ sagte sie.

Sie trat näher an ihn heran, so daß ihr warmer Athem seine Wangen streifte — Konrad fühlte, wie ihm das Blut zu Gesicht stieg.

Es gibt Momente im Leben, die den ruhigsten Mann um seine Besonnenheit bringen können. Konrad fühlte, wie gefährlich dieser Augenblick für ihn war: wenn er sich von dem Zauber dieser Minute beherrschen ließ, wenn er dem Verlangen nachgab, das reizende Weichen vor sich in seine Arme zu schließen, so konnte er vielleicht diesen einzigen unbedachten Moment mit der Ruhe seines ganzen Lebens büßen. Nein, nein, das wäre doch zu theuer bezahlt!

Leise, fast unmerklich trat er einen Schritt zurück, um aus der gefährlichen Nähe zu kommen.

„Sie sind sehr gütig.“ sagte er mit möglichst fester Stimme, „diese Blumen sollen mir ein werthes Andenken an Königsegg sein, denn morgen reise ich nach der Hauptstadt.“

„Sie wollen uns verlassen, jetzt schon?“ Ein jähes Erschrecken lag in dem Ton ihrer Stimme.

„Ich muß, die Pflicht ruft mich.“ „Nein, o nein, Sie müssen nicht, das kann nicht sein! Sie dürfen uns nicht so schnell verlassen, ich — ich liebe — o Konrad!“ Eine leidenschaftliche Erregung hatte sich des schönen Mädchens bemächtigt; um den seinen Mund zuckte es schmerzlich und die blauen Augen füllten sich mit Thränen.

Nun konnte Konrad keine Frau weinen sehen. Thränen stimmten ihn weich und brachten ihn in die nachgiebigste Stimmung — die kleine Melitta hatte schon oft durch ihre Thränen seine festesten Vorurtheile zunichte gemacht und hier mischte sich ein klein wenig die männliche Eitelkeit in's Spiel — wenn Minna ihn wirklich liebte, wenn sie doch nicht die berechnende Kokette war, für welche man sie bisher gehalten?

War es denn recht, sich so schroff abweisend gegen sie zu benehmen?

Konnte er ihr nicht in milden, sanften Worten sagen, daß er überhaupt nicht daran dachte, jemals um ein Mädchen zu freien, an allerwenigsten aber um ein reiches, welchem gegenüber er sich gewissermaßen in einer sehr abhängigen Stellung fühlen mußte?

Mit blitzschneller durchflog alle diese Gedanken sein Hirn, während er auf die weinende Minna sah, die in ihren Thränen und ihrer Erregung doppelt schön vor ihm stand.

„Minna,“ sagte er weich, ihre Hände erfassend, „ich habe nie daran gedacht, daß mein Gehen Ihnen Leid verursachen würde — ich bin ein Mann, der nichts, als seine Kenntnisse besitzt, Sie sind ein reiches, schönes Mädchen, das dereinst eine glänzende Stellung einnehmen wird. Ich habe mich der Wissenschaft so vollständig hingegeben, so daß mein Herz für die Liebe todt und kalt geworden ist — ein weibliches Wesen würde an meiner Seite nur unglücklich werden, denn ich könnte niemals so hingebend lieben, wie jede Frau geliebt zu werden wünscht und ich bin zu ehrlich, um eine so schwere Gewissensschuld auf mich laden zu wollen — die Wissenschaft ist eine strenge Herrin, die keine andere Macht neben sich duldet, ihr hab' ich mich ergeben mit Leib und Seele und ihr will ich treu bleiben mein ganzes Leben hindurch.“

Minna entriß ihm heftig ihre Hände. „Nein, o nein, Sie sprechen nicht die Wahrheit!“ rief sie schluchzend; „ein anderes Bild lebt in Ihrem Herzen, Sie lieben eine Andere.“ „Ich schwöre Ihnen, daß dem nicht so ist. Keine Frau kann sich rühmen, auch nur jemals das Wort Liebe von meinen Lippen vernommen zu haben, mein Herz ist vollständig frei.“

„Nun denn, so versuchen Sie es, mich zu lieben,“ sagte das Mädchen leidenschaftlich — „ich will warten, geduldig warten —“

„Minna!“ rief Konrad unwillkürlich.

Der Ton seiner Stimme hatte einen verwundert fragenden Klang. War es möglich, daß ein Mädchen so um Liebe flehen konnte, sie, die ihr Herz als Geschenk weggeben, aber nie selbst anbieten sollte! Hatte diese Gabe dann noch überhaupt Werth für einen Mann?

Minna sah den vorwurfsvollen Blick, der auf ihr ruhte und eine heiße Röthe stieg ihr in's Gesicht.

„Sie verdammen mich, weil ich Sie um Ihre Liebe bat,“ sagte sie bitter. „Nun ja, ich gestehe es, mein Betragen ist der sonstigen Art entgegen — Sie meinen, nur der Mann habe das Recht, sein Herz anzubieten und um Gegenliebe zu flehen, das Mädchen müsse warten, bis es gewählt werde. Andere mögen thun, was ihnen beliebt, ich handle nach meiner Weise. Ich bin ein verwöhntes Geschöpf, mir ist noch nie ein Wunsch verjagt geblieben, warum soll ich jetzt, da es sich um mein Glück handelt, schweigend resigniren; nein, ich will darum kämpfen und es mir erringen! Ich bringe Ihnen ein Herz voll heißer Zärtlichkeit entgegen. Warum soll ich schweigen und dulden, bis es zu spät geworden ist, warum soll ich es nicht versuchen, in Ihrem Herzen für mich dieselben Gefühle rege zu machen? Ich will nicht und ich kann nicht! Konrad, noch einmal: wollen Sie es versuchen, mich zu lieben?“

Er sah sie starr an; aus dem schönen Gesichte des Mädchens sprachen Eigensinn, Trost und Leidenschaft eine wilde Sprache.

Er suchte vergebens in den erregten Zügen des Mädchens nach der Spur eines tieferen edleren Gefühls; sie liebte ihn, aber sie liebte ihn nicht mit jener wahren, reinen Liebe, welche die einzige Bürgschaft für

fremdsprachigen Sprache, wahrscheinlich englisch, denn die Untersuchung ergibt immer mehr, daß thätlich die Taten des Mordes nach Amerika, speziell nach Paterson, führten. In Folge dessen herrscht gegenwärtig ein reger telegraphischer Verkehr zwischen den Polizeibehörden in den bekannten Anarchistenzentren. Auch aus anderen Staaten sind seit gestern zahlreiche ausländische Polizeicommissarien in Mailand eingetroffen, welche mit den hiesigen Behörden gemeinsam arbeiten. Bei allen hier bekannten Anarchisten und verdächtigen Individuen, sowie ihren Angehörigen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Mailand haben bisher acht Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten ist auch ein gewisser Colombo, in dessen Wohnung man außerdem den der Polizei bereits bekannten Anarchisten Cabattero fand, der erst kürzlich die ihm im Jahre 1908 von Mailänder Kriegsgerichte zudictirte Strafe von 18 Monaten Gefängniß abgehört hatte. Auch er wurde verhaftet. Man behauptet nämlich, der Attentäter habe in Mailand oft mit diesen beiden verkehrt und in ihrer unmittelbaren Nähe gewohnt. Bei der zweiten Hausdurchsuchung fand man auch den ebenfalls erst kürzlich aus dem Gefängniß entlassenen römischen Anarchisten Valini. Auch dieser wurde verhaftet und die ganze Gesellschaft in das Gefängniß überführt. Ferner wurde festgestellt, daß Bressi zwei Tage vor dem Mord noch mit einem Frauenzimmer im Schloßpark im offenen Wagen spazieren fuhr. Die Polizei kennt das Mädchen, nennt aber keinen Namen, man hofft durch diese Frauensperson weitere Aufschlüsse zu erhalten.

Heute wurde in Turin als der Mithild verdächtig der Anarchist Laner verhaftet. Es wird berichtet, daß er bei der Verhaftung sich als Anarchisten bekannte und zugab, mit Bressi, sowie mit einem Mädchen von Amerika nach Italien gereist zu sein. Er habe Beide in Modena verlassen. Es wurde festgestellt, daß Laner und Bressi zusammen in Paris waren und von dort nach Mailand reisten. Nach dem Attentat flüchtete Laner nach Ivrea bei Turin. Das verhaftete Mädchen heißt Eliazze. Für den Fall, daß König Humbert nicht in Monza hätte getödtet werden können, wäre er von den Verstorbenen bei den Festen in Ivrea umgebracht worden. Laner leugnet, von der Abticht Bressi's Kenntnis gehabt zu haben. Er ist ein gebürtiger Trentiner. Bei seinem Verhöre gab Laner an, er hätte von dem anarchischen Comité die Aufgabe erhalten, die Königin Margherita gelegentlich ihrer nächsten Erholungsreise von Monza aus zu tödten.

Die Todesstrafe wurde in Italien im Jahre 1889 abgeschafft, und zwar auf spezielle Einwilligung König Humbert's, der nun selbst ruchloser Mörderhand zum Opfer gefallen ist. Gaetano Bressi wird sein Verbrechen also nicht mit dem Tode büßen. In der Militärstrafgerichtsbarkeit ist übrigens die Todesstrafe auch in Italien aufrecht geblieben. Im Juli 1894 wurde in Italien bekanntlich das sogenannte Anarchistengesetz erlassen, das eine Reihe Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit trifft. Danach tritt für Personen, die wegen anarchischer Verbrechen verurtheilt werden, eventuell die Strafe der zwangsweisen Verschickung ein. Die Anordnung des Zwangsdomicils kann auch schon gegen diejenigen erfolgen, welche die Abticht ausgebrocht haben, Acte der Gewaltthätigkeit gegen die gesellschaftliche Organisation zu begehen. Die Verschickung aus diesem Anlasse kann von der hiezu berufenen Provinzialcommission bis zur Dauer von drei Jahren ausgesprochen werden.

Frankfurt, 1. August. Aus Elberfeld berichtet die „Frankfurter Zeitung“: Die Polizei verhaftete heute einen aus Zürich vor Kurzem hier eingewanderten Bergarbeiter, einen Italiener, der Landsleuten gegenüber die Aeußerung that, König Humbert von Italien sei jetzt todt; nächstes Jahr komme Kaiser Wilhelm an die Reihe. Die Polizei leitete eine umfassende Untersuchung ein. Mehrere Briefe an Italiener wurden beschlagnahmt, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Berlin, 1. August. Ueber den Mörder Bressi liegt aus New-York eine Reihe weiterer Meldungen vor. Hiernach wurde er im vergangenen April in einer Anarchisterversammlung zu West-Hoboken bei New-Jersey zur Ermordung des Königs Humbert ausgerufen und verließ zu diesem Zwecke unter Zurücklassung seiner Familie New-York am 22. Mai an Bord des nach Havre gehenden französischen Dampfers „Gasconne“. Der Herausgeber des Organs der spanischen Anarchisten in Amerika hat ausdrücklich erklärt: „Bressi ist einer der unferigen, aber nicht der Anarchismus hat den König getödtet, sondern die Tyrannei.“

Bressi's Frau Sophie hat einem Interviewer gegenüber ihren Mann für „nicht recht geistig“ erklärt; sie fügte hinzu, er benehme sich zuweilen selbst, aber nie gewaltthätig. „Unser Töchterchen Madeline“, fuhr sie fort, „liebt er abgöttisch“. Mein Mann war Socialdemokrat und hätte als solcher alle Könige und Capitalisten. Daß er Anarchist wäre und gar die Absicht hätte, Jemanden zu tödten, das hat er mir niemals gesagt.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 3. August.

Die Czechen entfalten neuerdings wieder eine lebhaftige Agitation. Am 29. v. veranstalteten sie in zwei czechischen Landstädten große Volksversammlungen unter freiem Himmel, in denen wahre Brandreden ge-

deren Fortdauer bildet; sie liebte ihn, wie eben ein eigenwilliges Kind ein lang begehrtcs Spielzeug liebt und wenn es dasselbe endlich erlangt hat, es nach kurzer Zeit kalt und gleichgültig in die nächste Ecke wirft, um sich bald ein anderes zu suchen, das den Reiz der Neuheit an sich trägt.

Mehr Werth hatte er für Minna nicht; in wenigen Tagen schon vergaß sie wahrscheinlich ihre Lanne, an gebrochenem Herzen würde sie gewiß nicht sterben.

„Wollen Sie versuchen, mich zu lieben?“ wiederholte Minna ungeduldig.

„Ich bin zu ehrlich, um zu heucheln! Wie sollte ich Hoffnungen in Ihnen rege machen, welche ich nie erfüllen kann!“ entgegnete er ruhig und langsam. „Sie täuschen sich selbst über Ihre Gefühle; nur zu bald würden Sie einsehen, daß Ihre Liebe zu mir mehr in Ihrer Einbildung, als in Ihrem Herzen Platz genommen hatte.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“ unterbrach ihn Minna.

„Es ist meine feste Ueberzeugung.“

„Nun also, dann sind wir miteinander fertig! Vergessen Sie, was ich gesprochen, ich werde Sie nie mehr mit meinen Geständnissen be- helligen.“

Sie trat zurück und gab ihm so den Weg frei.

Konrad blieb aber zögernd stehen. „Sie wollen hier bleiben?“

„Ich werde Ihnen folgen, gehen Sie voran.“ Sie warf hochmüthig den Kopf in den Nacken, indem sie ihm fest in's Gesicht sah. „Sie sehen, ich bin ruhig.“ fuhr sie in eisfalterm Ton fort, „fürchten Sie nichts! Ich werde nicht an unglücklicher Liebe sterben.“

„Ich füge mich Ihrem Wunsche,“ war Konrad's Antwort. Er zog mit einer leichten Verneigung seinen Hut und ging langsam voran.

Minna wandte sich ab und eilte weiter; als eine Wendung des Weges sie seinen Blicken entzog, blieb sie stehen und preßte die Hände frampfhaft ineinander. „Er vermahnt mich,“ rief sie wild, „er — ein Bettler gegen mich — und ich, die ihn reich und glücklich machen wollte, ich bin abgewiesen worden gleich einer elenden Magd — o, — o, aber ich werde mich rächen! So sehr ich ihn geliebt, so sehr haßte ich ihn jetzt. Er soll es dereinst bitter bereuen, meine Liebe zurückgewiesen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

halten wurden. Der jungczechische Abgeordnete Forstch erklärte, daß der Augenblick gekommen sei, wo die Czechen ihre Fäuste erheben müßten. Die Existenz des czechischen Volkes sei nicht bloß eine Nothwendigkeit für Oesterreich, sondern für ganz Europa. — Der bekannte Radicale Baxa polemisirte gegen die Jungczechen und betonte, es liege im Interesse des czechischen Volkes, daß das Wiener Parlament zu Grunde geh; deshalb sei es auch nicht Sache der czechischen Abgeordneten, das Parlament durch Ausgleichsverhandlungen oder Versuche von Mehrheitsbildungen wieder arbeitsfähig zu machen. Wenn die Czechen wie in den siebziger Jahren nicht in den Reichsrath gehen würden, könnten sie auch nicht Niederlagen wie jetzt erleiden. In Wien werde die czechische Frage niemals gelöst werden. Man dürfe nicht vergessen, daß es auch Paris, Moskau und Petersburg gebe. — Der Führer der czechisch-nationalen Arbeiterpartei Kofatsch erklärte, daß, falls mit der radikalen Politik nichts erreicht werden sollte, er nur darauf hinweisen könne, daß er die Namen von elf Reserveunterofficieren in der Tasche trage. Bei diesen Worten wurde der Redner vom Regierungsvortreter unterbrochen, weil er damit das Hineintragen der nationalen Agitation in die Armee andeuten wollte. Schließlich wurden in beiden Versammlungen Resolutionen gegen die Sprachengesetzentwürfe Koerber's und die angeleglichen Germanisirungsabsichten der Regierung und der Deutschen angenommen.

In der Unterredung mit einem Journalisten erklärte Abgeordneter Dr. Herold, er wolle die Erneuerung der ehemaligen Rechte nicht für unmöglich erklären; die Reetablirung der Rechte wäre schon möglich, aber nur auf Grund eines großen positiven Actionsprogramms, an dessen Spitze nicht nur die endgiltige Regelung der Sprachenfrage auf Basis der Gleichberechtigung beider Sprachen, sondern auch eine Reform der Verfassung stehen müßte.

„Man wird in Oesterreich,“ erklärte Dr. Herold, „früher oder später zur Einsicht gelangen, daß das Heil dieses Staates, seine Existenzmöglichkeit im Föderalismus allein liegt. Für uns Czechen stellt sich die Lage so: entweder wir werden durch den Pangermanismus politisch bedroht und geschwächt, aber dann ist es auch mit der Selbstständigkeit Oesterreichs zu Ende, oder aber, wie wir hoffen, werden wir uns erwehren, festhaltend an unserem staatsrechtlichen Programm; dann wird in der größeren Selbstständigkeit Böhmens auch für das Reich ein mächtiger Schutz seiner Großmachstellung petrificirt. Geschieht das, dann werden auch die Deutschen Böhmens dieser den Fortbestand der Monarchie sichernden Action Beifall spenden und selbst die besten Föderalisten sein.“

Ein Communiqué der Wiener Handels- und Gewerbetammer bejagt: Bekanntlich bringt die ungarische Regierung seit Jahren große Opfer, um die Entwicklung ihrer Industrie durch Steuernachlässe, unentgeltliche Zuwendung von Baugründen, eisenbahntarifmäßige Begünstigungen und sogar Subventionen an Geld zu fördern. In neuester Zeit hat sie diese Art der Industrieförderung durch eine Reihe von Verwaltungsmaßnahmen zu unterstützen begonnen, welche auf den förmlichen Ausschluß der Concurrenz fremder Waaren in Ungarn hinauslaufen. Das ungarische Handelsministerium plant den Erlaß eines neuen Abgabengesetzes, demzufolge die in Gast- und Schankwirtschaften verwendeten Gläser ungarische Adung tragen müssen. Dadurch wäre die Verwendung des ausländischen Glases practisch ausgeschlossen, eine Absicht, welche aus Anlaß parlamentarischer Debatten im ungarischen Abgeordnetenhause un- verholten zugegeben wurde. Weiter hat der Minister des Innern die Ministerial- und Comitats-Verwaltungen angewiesen, bei Lieferungs- Ausschreibungen hauptsächlich von dem Gesichtspuncte auszugehen, die heimische Industrie unter allen Umständen zu bevorzugen. Das Unterrichtsministerium endlich hat in einem Erlasse an die Schulen jeden den Auftrag gegeben, für die ausschließliche Verwendung solcher Lehr- bücher und Schulhefte Sorge zu tragen, deren Papier eine ungarische Manke trägt. Die Wiener Handels- und Gewerbetammer hat aus Anlaß dieser Fälle eine Eingabe an das k. k. Handelsministerium gerichtet, in welcher sie nachdrücklich betont, daß eine derartige Verschäntung des ungarischen Consums zu Ungunsten des ausländischen, also auch der österreichischen Industrie dem Geiste des Zoll- und Handelsbündnisses widerspricht und geradezu einer Prohibition gleichkommt. Die Kammer erinnert dabei an ihre bereits schon vor Monaten erhobene analoge Beschwerde und erudt die Regierung neuerlich, dahin zu wirken, daß die paritätische Behandlung der Production Oesterreichs und Ungarns practisch durchgeführt werde.

Da König Victor Emanuel's III. Ehe mit Elena von Montenegro bis jetzt kinderlos geblieben ist, so ist nunmehr sein Vetter, Herzog Emanuel Philibert von Aosta Thronfolger. Der Herzog, geboren am 13. Januar 1869, also 10 Monate älter als der nunmehrige König, ist der älteste Sohn des verstorbenen Königs Amadeo von Spanien und seiner ersten Gemahlin Prinzessin Bozza della Cisterna. Der nunmehrige Herzog-Thronfolger hat am 25. Juni 1895 in Kingston die 1871 geborene Prinzessin Helene von Orleans geheiratet. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, die 1898 und 1900 geboren sind. Von den beiden Brüdern des Herzogs befindet sich der eine, Graf von Turin, der als Oberst ein toscanisches Uslanen-Regiment commandirt, auf dem Wege zu den Manövern in Deutschland. Der jüngste Bruder, Herzog der Abruzzen, ist seit mehr als Jahresfrist auf einer Nordpolfahrt begriffen.

Die „Agence Roumaine“ meldet: Die ausgewanderten Juden kehren in Massen zurück. Die rumänischen Behörden versehen sie unentgeltlich mit Hilfsmitteln und Geld für die Rückreise bis zu ihrem Heimatsorte. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern vom 30. Juli an die Präfecten ertheilt die Ermächtigung, daß sich die Juden in Marktflecken, selbst wenn sie den Charakter von Landgemeinden tragen, bedingungslos aufhalten können. Der Aufenthalt in wirklichen Landgemeinden wird allen Juden gestattet, welche der Militärdienstpflicht Genüge geleistet haben und ein kleines, zur Ausübung eines Handwerks oder eines sonstigen Gewerbes hinreichendes Capital besitzen.

Lord Roberts meidet vom 1. d., daß sich dem General Hunter noch weitere 1200 Boeren mit dem Commandanten Rupe-Jonternel ergeben haben. Die Commandanten Bogdier und Joubert haben sich den Generalen Bruce und Hamilton ergeben. Lieutenant Andersen und die dänischen Officiere der Stabsartillerie haben sich gleichfalls ergeben. Dem Commandanten Olivier gelang es, mit fünf Geschützen und einer Abtheilung Burghers nach dem Districte Harrymith zu durchbrechen. Auf der Bahnlinie Krügersdorp-Bothschesstrom entgleiste in der Nähe von Frederikstad ein von einer Abtheilung Infanterie begleiteter Zug mit Vorräthen, da der Feind einige Schienen entfernt hatte. 13 Mann wurden getödtet und 39 verwundet. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Teritia-Hütte.**

Zur Bequemlichkeit der Touristen, welche die nicht bewirthschaftete Teritia-Hütte zu besuchen wünschen, wurde bei dem in der ehemaligen Glashitte Ober-Arpaß wohnenden Bergführer Franz Raß ein kleines Getränke- und Feisch-Commercen-Depot errichtet, welchem Waaren gegen Erlag des tarifmäßigen Betrages entnommen werden können.

Eventuelle Wagen-, Pferde- oder Führer-Bestellungen sind an denselben per Eisenbahn-Station Unter-Arpaß, und zwar per recommandirter Postkarte zu richten. Die Hüttengebühren für obige Hütte, welche

pro 24 Stunden für Mitglieder 40 Heller, für Nichtmitglieder 80 Heller betragen, sind bei obgenanntem Franz Raß zu erlegen und in das Control-Büchlein einzuschreiben.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereins.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 3. August.

— (Ernennung.) An der Hermannstädter k. ung. staatlichen Heilanstalt für Geistesfranke wurde Franz Fekete zum Wärter 2. Cl. ernannt.

— (Abiso!) Am 25. August, 10 Uhr Vormittags, findet beim k. u. k. Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt eine schriftliche Difert-Verhandlung betreffend die Sicherstellung der Deckung des Bedarfs an Spitalswäsche und Pantoffeln statt. Die Kundmachung über den Umfang dieser Sicherstellung, sowie das Bedingnißbestimmte kam bei der k. u. k. Intendant des 12. Corps, beim k. u. k. Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, dann bei den übrigen Militär-Sanitäts-Anstalten des Corpsbereiches eingesehen werden.

Von der k. u. k. Intendant des 12. Corps.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen u. B.) Sonntag den 5. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Candidat Binder; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Schweinejuche.) Da die Schweinejuche (Cholera) in Hermannstadt aufgetreten ist, veröffentlicht der Stadt-Magistrat im Inserattheile des heutigen Blattes die hierauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

— (Widmungen.) Statt eines Kranzes auf das Grab ihrer geliebten Nichte Marie Böß widmen für den Mädchenchulbau fond Berthold Frenz, Zuckerbäcker, 10 Kronen und Marie Wenzlich, Private, 6 Kronen. Herzlichsten Dank sagt den edlen Spendern

Josefine Bielz, Vereins-Vorsteherin.

— (In Haberman's großer Bierhalle) wird heute Freitag den 3. d. die uniformirte Prethaier Musikkapelle spielen. Anfang 7, 8 Uhr. Entrée frei.

— (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 5. d. Vereinsfahrt nach Michelsberg. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags.

— (Landes-Central-Credit-Genossenschaft.) Der Generalrath der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hat in seiner Sitzung vom 26. Juli k. beschloffen, die von der Landes-Central-Credit-Genossenschaft auf Grund des G.-M. XXIII: 1898 emittirten fünfprocentigen steuerfreien Schuldverschreibungen zur Befehlsmehrung bei den Haupt- und Zweiganstalten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zuzulassen. — Von diesen Obligationen wurden vorläufig 4 Millionen Kronen nominale emittirt und dabei bereits begeben und zwar wurden 3,100,000 Kronen von Budapester Selbstinstituten, 200,000 Kronen von einer süddeutschen Firma und der Rest von Stiftungen und Privaten übernommen.

— (Ein erschütternder Fall) hat sich, wie aus Karlsburg berichtet wird, auf der Dioder Besitzung des Bela Gal zugetragen. Dieser Tage bemerkte der Gutsherr in seinem Zimmer den Abgang einiger Silbergegenstände und beschuldigte seinen Diener Bela Papp, die Gegenstände entwendet zu haben. Papp bestritt, daß er an der Sache unschuldig sei, trotzdem drohte ihm sein Herr mit der Anzeige bei der Gendarmerie. Papp nahm sich die Verächtlichkeit derart zu Herzen, daß er sich sofort nach der Unterredung mit seinem Herrn in die Scheune begab und dort durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte. Als man dem Grundbesitzer den Vorfall berichtete, war er darüber, daß er den Burchen durch seinen Verdacht in den Tod getrieben, derart erschüttert, daß er einen Herzschlag erlitt und nach wenigen Minuten starb.

— (Vier Kinder verbrannt.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am 28. v. in der Dristschiff-Halle. Der dortige Einwohner Michael Gidre ließ nämlich seine beiden fünfjährigen Kinder ohne jede Aufsicht in der Wohnung zurück und entfernte sich. Die Kinder, welche spielten, riefen später drei Spielgefährten, den fünfjährigen Emerich Remeth, den siebenjährigen Joseph Firling und den sechs- jährigen Alexander Wendig von der Gasse in's Haus und setzten ihr Spiel fort. Es wurde Vertickens gespielt; vier Kinder verbrannten sich auf dem Heuboden, Joseph Gidre aber blieb im Flur, er hatte die Aufgabe, seine Kameraden zu suchen. Er suchte eine Weile, bemerkte aber bald große Rauchwolken vom Dachboden aufsteigen und schließlich schlügen Flammen empor. Die armen Kinder riefen verzweifelt um Hilfe, doch stand damals schon das ganze Haus in Flammen und sie fanden den Erstickungstod, ehe Leute zur Stelle waren. Wlos der kleine Wendig war beherzt genug, von einem sechs Meter hohen Dachbalken herabzuspringen, und so entging er den Flammen. Er erzählte, seine Kameraden hätten am Dachboden Cigaretten angezündet und das Zündhölzchen weggeworfen. Die Behörde hat gegen die Eltern des kleinen Gidre die Strafunter- suchung eingeleitet.

— (Der apokryphe Erlaß.) Der Journalist Stefan Papay wurde am jüngsten Freitag verhaftet, weil er, als Zeuge vorgeladen, sich weigerte, dem Untersuchungsrichter die Perion zu nennen, von der er den apokryphen Erlaß betreffend die 900-jährige Feier des Christenthums erhalten hatte, welcher im Blatte „Magyarias“ publicirt worden ist. Nach fünfjähriger Untersuchungshaft, während welcher Papay wiederholt verhört wurde, hat der Untersuchungsrichter Saly den verhafteten Journalisten am 1. d. Nachmittags um 2 Uhr abermals verhört. Papay erklärte im Verhöre, er sei mystificirt worden und bekräftigte diese Aussage mit seiner Unterschrift. Hierauf wurde er vom Untersuchungsrichter auf freien Fuß gestellt.

— (Neue Musikalien.) Im Budapester Verlage von Eduard Klokner (VI. Bezirk, Gengery-Gasse 62a) ist das 15. Heft der musikalischen Zeitschrift „Zenélő Magyarországn“ mit folgendem Inhalt erschienen: 1. Dr. Ludwig Fanzler: „Hosszu, Iázás kjszakákön“. 2. Josef Doczy: „Hallja maga barna legény“. 3. Pradier: „Die weiße Taube“. 4. Franz Gaal: „Jelige“, Männerchor für ungarische Gesangsvereine. 5. Leon D'Amant: Ungarischer Salontanz. 6. Ivan Greisinger: Drei ungarische Fantasiën für Violine. Jährlich erscheinen 24 Hefte zu 10 Seiten. Der Abonnement-Betrag ist ganzjährig 12 Kronen, halbjährig 6, vierteljährig 3 Kronen; die einzelne Nummer kostet 60 Heller.

— (Verstüdenes.) Der Berliner Cassiendier Albert Strud unterrichtig 9500 Mark und flüchtete sich. Er reiste nach Wien und soll sich über Triest und Giume nach der Türkei begeben haben. — Am Wiggis im Kanton Glarus ist der Bergführer Jndermayer von Glarus beim Gelweinsuchen über eine hohe Felswand abgestürzt und todt geblieben. Er hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern. — In Santander zerstörte eine Feuersbrunst die Magazine der Tabakpacht-gesellschaft. Der Schaden wird auf drei Millionen geschätzt.

— (Kunstmittelungen.) Tolstoi's „Macht der Finsternis“, deren Aufführung die Berliner Cenjur bekanntlich verboten hat, wurde vom Deutschen Theater in milderer, von Tolstoi autorisirter Fassung neuerdings verboten. Director Brahm hat den Bescheideweg betreten. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die „Macht der Finsternis“ in der Einrichtung der Berliner Freien Bühne, derselben Einrichtung

die Director Brahm jetzt vorgelegt hat, bereits am Breslauer Lobe-Theater und zwar am 3. Mai 1896 in Scene ging und bis zum Schluß der Saison mehrfach in Scene ging. — Die Opernsaison im Covent-Garden, die am 30. v. zu Ende ging, hat besonders darunter gelitten, daß Jean de Reszke und Mme. Calvé nach kurzem Erscheinen ihre Engagements aufgeben mußten. Hätten dieselben öfters jungen können, so würden in einer Saison von 67 Abenden gewiß mehr als 21 verschiedene Opern und andere Werke nicht so oft gegeben worden sein. Mme. Calvé hat um Ferien, nachdem sie eine anstrengende Tour in den Vereinigten Staaten gemacht; de Reszke war, wie bekannt, während der ganzen Saison nicht bei Stimme; er hat nur fünfmal in drei Rollen geungen: als Lohengrin, Romeo und Walter. Wagner-Opern wurden zunächst sehr oft gegeben, aber später ließ das Verlangen nach. Die Engländer wollen sich nun einmal nicht daran gewöhnen, daß der Zuschauerraum während des Spiels verdunkelt wird. Finanziell brachte die Opernsaison einen glänzenden Erfolg; die Einnahmen waren vielleicht zehnmal so groß, als noch vor 15 Jahren. Uebrigens ist ein in den letzten Tagen verbreitetes Gerücht, daß Maurice Grau, nachdem er ein beträchtliches Vermögen erworben, von der Leitung der Covent-Garden-Gesellschaft zurücktreten wolle, völlig unbegründet. — Angelo Neumann, der nach London gekommen war, um eine Herbst-Saison der deutschen Oper im Covent-Garden zu arrangieren, hat jetzt England wieder verlassen, nachdem er beschloffen, seine Aufführungen bis zum Herbst des nächsten Jahres zu verschieben. Alsdann wird die neue Bühneneinrichtung und Decoration fertig sein; Neumann wird außerdem sein Amt als Director des Theaters an der Wien angetreten haben, so daß er in der Lage sein wird, den Londonern sowohl leichte als Wagner'sche Opern vorzuführen. In der Zwischenzeit, bis zur Eröffnung der nächsten Saison im Mai 1901, wird der Covent-Garden wahrscheinlich völlig durch die Umarbeitung in Anspruch genommen sein.

(Das Sonnenbad.) Man schreibt aus Bern, 26. v.: Der Führer des hiesigen Antivivisections-Vereines und der Anhänger des Naturheilverfahrens nahm seit Mai in einem allgemein zugänglichen Wäldchen bei Bern Sonnenbäder auf gepflanzten Waldplätzen. Einem Sonntags hatte er sich nackt auf den Boden gelegt und ließ sich die Sonne auf den Rücken brennen. Da kam ein Knabe vom Dorfe Bümpliz bei Bern des Weges. Er sah den nackten Menschen auf dem Boden ausgestreckt jah, war sein erster Gedanke, dem fehlte es im Kopf. Zwei seiner Kameraden kamen bald hinzu. Da erhob sich der nackte Mann vor den gaffenden Knaben und sagte zu ihnen: „Gelt, das ist interessant!“ Die Knaben entfernten sich nicht joglich, und der Mann zog sich darauf in das Bereich schützender Tannen zurück. Die Knaben erzählten, was sie im Walde gesehen, und es wurde der Polizei Anzeige erstattet. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte den Thatbestand zu. Durch seine Nacktheit habe er zwar Aufsehen, aber nicht strafbares Vergnügen erregt. Bestraften sollte man die schamlosen Knaben. Diese behaupteten, daß der Angeklagte splitternaakt vor ihnen stand, bloß in der einen Hand hatte er ein kleines Täschlein, mit dem er sich den verdenden Schweiß von der Stirne wischte. Zuerst hätten sie Angst gehabt, seinerlei Gebiich habe ihren Blick auf die entblößte Mannesgestalt gekehrt. Der Richter verurtheilte den Angeklagten wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 15 Francs Buße und in die Kosten.

(Kopfteckungen gegen die Hitze.) Man schreibt aus Bern vom 28. Juli: Ein Einiger der „Luzerner Revue“, er habe tropische Länder mit 38 bis 40 Grad im Schatten bereist, ohne daß er vor Hitze je Kopfschmerz hatte. Dies verdanke er lediglich dem Umstande, daß er seine Kopfschmerzmittel mit einem rothen Stoff umhüllte. So den Kopf bedeckt — es sei gleichgültig, ob der rothe Stoff aus Seide, Leinwand oder Baumwolle bestehe — habe er den heißen Sonnenstrahlen trogen können. Hierzu ist zu bemerken, daß in einer Reihe schweizerischer Kantone die im Freien arbeitenden Bauernfrauen die Köpfe mit rothen Tüchern bedecken. Im Kanton Zürich nennt man diese Kopfschilde „Durlatte“. Diese rothen Tücher werden auch häufig von den Landfrauen in Baiern und Baden getragen. Die Schweizer Frauen behaupten, die Tücher schützen gegen den Sonnenschein besser, als Strohhüte.

(Vom Mordmörder Brejfi.) Ueber die Herkunft und die Vergangenheit des Mörders sind noch verschiedene Details bekannt geworden. Die Familie Gaetano Brejfi's war früher wohlhabend, verlor jedoch später durch verschiedene Mißgeschick Alles. In Colano wohnen Gaetano's Bruder Lorenzo und seine Schwester Teresa; Beide sind verheiratet. Die Familie ist streng monarchisch gesinnt und die Geschwister hatten mit Gaetano wegen seiner revolutionären Anschauung häufig Streit. Im Alter von 22 Jahren wurde er wegen Aufrüstung, im Alter von 23 Jahren wegen Aufhebung gegen die öffentliche Gewalt verurtheilt. Dann ging er nach Amerika, wo er drei Jahre lang lebte. Vor kurzem kehrte er nach Brato zurück und brachte dort acht Tage zu. Er verlangte einen Waffenpaß, den ihm jedoch die dortige Polizei verweigerte, da er als gefährlicher Anarchist bekannt war. Man begriff es jetzt nicht, daß er nicht unter Beobachtung gestellt wurde. Freitag war er in Mailand, wo er bei einer Frau ein Zimmer mietete, das er mit 4 Lire 20 Centesimi für eine Woche voraus bezahlte. Die Quartiergeberin war früher Telephonistin, wurde aber im Mai 1895 anlässlich des Mailänder Aufstandes entlassen. Bei dieser Frau nahm Brejfi auch die Kost und er suchte mit ihr in Beziehungen zu treten. Als er nachher zu Frau Rossi übersiedelte, war er sehr elegant gekleidet, trug eine goldene Uhr sammt Kette, Fingerringe mit Brillanten und führte auch einen ziemlich voluminösen Koffer mit, der gute Garderobe und allerlei Toilettegegenstände enthielt. Er trat sehr sicher auf, und erzählte unter Anderem, daß er auf der Rückreise von Amerika vor einem Monate die Weltausstellung in Paris besucht habe. Am jüngsten Montag war Brejfi noch mit einem kleinen untersehten Burchen geziehen worden. Dieser sollte auch bei Frau Rossi wohnen. Der Burche gab gleichfalls an, aus Amerika gekommen zu sein. Er verschwand aber plötzlich, nachdem er einen Brief geschrieben hatte. Brejfi begleitete ihn zum Bahnhof — es war um 1 Uhr Nachmittags — und kehrte dann allein zurück. Am nächsten Tage reiste auch er ab.

(Das Serum gegen Trunksucht.) Wie seinerzeit berichtet, gelang es Professor Dr. Thébaud in Paris, ein Serum herzustellen, welches angeblich die Eigenschaft besitzen soll, bei Alkoholisirung Heilerfolge zu erzielen. Die Firma Arnold Böckling in Köln hat an die österreichischen Behörden eine Eingabe mit der Bitte um Befreiung der Einfuhr dieses Serums nach Oesterreich gerichtet. Das Ministerium des Innern hat nun jammlichen Landesbehörden einen Erlaß übermittelt, worin die niederösterreichische Statthalterei ermächtigt wird, der genannten Firma die Einfuhr des Serums gegen Alkoholisirung fallweise und unter der Bedingung zu gestatten, daß das Präparat in Originalverpackung versendet und nur an klinische Institute oder öffentliche Krankenanstalten abgegeben werde. Da die Wirksamkeit dieses Heilmittels von den Fachmännern noch nicht zur Genüge erprobt erscheint, konnte vorläufig der Verkauf des Serums in den Apotheken nicht gestattet werden. Die Verkaufsanstalten, für welche das Präparat bezogen wurde, werden angewiesen, Berichte über die Wirksamkeit desselben den Behörden zukommen zu lassen.

(Monza) die Stadt der eisernen Krone, auf welche das an König Humbert begangene Verbrechen einen so blutigen Schein geworden hat, ist bei Italien-Neisenden, die über den Gotthard kommen eine beliebte Station. Was den Neisenden hier festhält, sind vor Allem die herrlichen Gärten mit ihren großen Treibhäusern und der berühmte Park,

der schönste und umfangreichste Italiens. Sein Umfang beträgt dreizehn Kilometer; ein kleiner Fluß, der Lambro, durchströmt ihn; reizende idyllische Plätze finden sich in ihm, ebenso wie der ganze Apparat zopfiger Gartenkunst in Tempeln und Pavillons. Neben kunstvollen Anlagen, großen Alleen umschließt der Königsparc Hügelgelandchaften und ein waldähnliches Gehölz, in dem namentlich Hirche und Fasanen gehalten werden. Königin Margherita pflegte gern in den Alleen des Monzaer Parkes den Nadspott, dem sie sehr ergeben ist. Sie ist dabei nicht dem Schicksal entgangen, von einem Gendarmen förtirt zu werden, der sie nach ihrem „Permejo“ dem Nadspott, fragte, ein Examen, in dem die Königin schlecht bestand. Der Park ist dem Publicum mit großer Liberalität geöffnet und wird an Sonn- und Festtagen von Mailand aus sehr stark besucht. Das königliche Schloß, das in den Anlagen liegt, die Villa Reale, ist im Gehmaß des Endes des 18. Jahrhunderts mit überreicher Fagade von Pier-Marini erbaut. In seinen weitgestreckten Räumen befinden sich ein Theater und eine Kapelle. Neisenden, die nach Monza kommen, winkt schon von Weitem der berühmte Dom von Monza, der Aufnahmestort der eisernen Krone, mit der wie der Custode erläutert, sehr reichlich Herrscher gekrönt worden sein sollen. Nebenfalls ließ sich auch Napoleon mit ihr 1805 als König von Italien krönen. Dieser Dom, der in seiner ursprünglichen Gestalt von der frommen longobardischen Königin Theodolinde erbaut wurde, ist eine der historischen Stätten Italiens. Jetzt hat die Geschichte der alten Stadt eine Erweiterung gefunden durch eine Schreckensthat, die mit dem Namen Monza für immer verbunden bleiben wird.

(Ein Schulzeugniß des Königs von Serbien.) Am Juni 1892 erhielt der damals 16-jährige König Alexander von Serbien das nachstehende Zeugniß von seinen Lehrern:

1. Moral und Theologie: Vorzüglich.
2. Französische Sprache: Vorzüglich.
3. Stereometrie und Trigonometrie: Vorzüglich.
4. Englische Sprache: Vorzüglich.
5. Logik: Vorzüglich.
6. Deutsche Sprache (Professor Römer): Vorzüglich.
7. Allgemeine Geschichte der Literatur: Vorzüglich.
8. Römische Recht: Vorzüglich.
9. Unterricht im Festungsdienst (Professor Major Stanfovics): Sehr gut.
10. Geschichte der serbischen Literatur (Professor Boskovic): Vorzüglich.
11. Tactik (Professor Major Pavlovics): Vorzüglich.
12. Weltgeschichte: Vorzüglich.

Diese Prüfungen dauerten durch mehrere Tage dreizehn Stunden, eine Stunde nämlich für jeden Gegenstand. Beigewohnt haben der Prüfung die Regenten, der Metropolit, der Ministerpräsident, der Präsident und Vicepräsident der Skupschina, der Unterrichtsminister, der Präsident des Staatsrathes, der Vormund des Königs und der Rector der Hochschule.

Gegeben zu Belgrad am 25. Juni (7. Juli) 1892.  
Gez.: Jovan Miskovics.

(Der Newyorker Regenmacher.) Alles, was wir haben, gibt es in Amerika in gesteigertem Maßstabe. Auch die Hitze dieser wahrhaftigen Hundstage. So dürfen denn auch die Schutzmittel gegen die Siebentemperatur drüben sensationeller sein, als bei uns. Aus New-York wird Londoner Blättern gemeldet: Der heutige Tag ist der vierte Tag der furchtbaren Hitze. Die heutige Temperatur war 96 Grad Fahrenheit im Schatten, die Straßen waren unter der brennenden Sonne wahre Gluthöfen. Pferde fielen zu Tausenden, Krankenwagen waren den ganzen Tag über in vollster Thätigkeit, die Leute, die vom Hitzschlag betroffen waren, nach den Hospitälern zu bringen, die von Opfern der Hitze überfüllt sind; sieben tödtliche Fälle haben sich in den letzten 24 Stunden ereignet; das Leichenhauhaus enthält viele Leichen von Kindern, die durch die Hitze getödtet wurden. Dazu kommt noch, um die Schrecken zu vermehren, eine Tollwuth-Epidemie unter den Hunden. Die Polizei hat eine Anzahl kranker Hunde erschossen, aber in der Stadt, wie in den Vorstädten sind viele Leute gebissen worden. Die Scenen, die sich in New-York Abends abspielten, waren beispiellos. Die Luft war von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang noch so erstickend heiß, daß Tausende von armen Leuten auf den Dächern der Mietshäuser schliefen und andere große Massen am Flußufer campirten. Auch diese Hitze aber hat sich, da sie natürlich ausschließlich das Interesse der Leute in Anspruch nimmt, ein Newyorker Blatt zumunge gemacht, um eine geradezu genial erdachte Reclame für sich zu machen. Die „Newyork World“ die bekanntlich sehr darauf bedacht ist, die Welt durch sensationelle Neuenerungen zu verblüffen, hat den „Professor“ Bishoy, der hier Federmann als der „Regenmacher“ bekannt ist, „angestellt“, eine Kälte-welle zu erzeugen. Dieser ließ denn auch Nachmittags zwei Duzend ungeheure Bomben auf dem Dache des riesenhohen Gebäudes der „Newyork World“ explodieren, und er „garantirt“ dafür, daß schon Abends Regen fallen und dieser kühles Wetter bringen würde. Das Resultat des Experiments wird natürlich mit fieberhafter Spannung erwartet. Gleichviel ob es gelingt oder nicht, der Hauptzweck ist erreicht: alle Welt spricht, von der „Newyork World“... Auch im Osten und in den mittleren Staaten herrscht eine außerordentliche Hitze; Boston, Philadelphia, Washington und andere Städte leiden in derselben Weise, wie New-York.

(Eine fein abgewogene Beleidigung.) James Taylor, ein Mitglied der Newyorker Fondsbörse, hatte kürzlich einen Streit mit einem Collegen, Frederik Bontecour, und rief ärgerlich aus: „Sie sind ein Lügner zwischen 3 Uhr Nachmittags und 9 Uhr 45 Minuten Morgens.“ Nun reichen die Geschäftsstunden der Börse von 9 Uhr 45 Minuten Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Bontecour reichte daraufhin eine Klage gegen Taylor ein. Nach den Regeln der Börse hat jedes Mitglied, das einen Collegen beleidigt, eine Geldstrafe zu zahlen, aber Taylor behauptete, er hätte ausdrücklich festgestellt, Bontecour sei ein Lügner außerhalb der Geschäftsstunden; seine Glaubwürdigkeit während der Börsenzeit habe er nicht in Zweifel gezogen. Das Börsen-Collegium discutirte zwei Stunden über den Fall, aber es war ihm nicht möglich zu einer Entscheidung zu gelangen.

**Verlosungen.**

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 1. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: **30.000** Kronen gewinnt: 41897; **15.000** Kronen gewinnt: 82506; **5000** Kronen gewinnen: 33332 94352; **2000** Kronen gewinnen: 16587 28033 41321; **1000** Kronen gewinnen: 20108 39753 53352 53516 63722 75738; **500** Kronen gewinnen: 695 1529 3637 4460 6529 6586 8997 17533 21695 21761 22745 32938 33606 33779 36816 39794 39061 39332 40065 46331 49876 53050 61388 62406 62532 66302 69272 70290 72976 80100 80263 84947 90159 90805 97698. Ferner wurden 1952 Treffer mit je **170** Kronen gezogen.

(1860-er Staatslose.) Bei der am 1. d. vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: 32 47 217 469 528 611 776 893 954 1098 1128 1148 1189 1290 1367 1495 1593 1699 1703 1714 1720 1729 1779 1988 2032 2123 2205 2290 2362 2446 2498 2548 2569 2611 2662 2665 2675 2693 2734 2903 3061 3071 3238 3246 3305 3337 3397 3468 3754 3852 3886 4037 4235 4321 4332 4483 4540 4667 4716 4778 5156 5160 5372 5455 5458 5464 5634 5685 5818 5981 5900 5951 6276 6407 6409 6360

6665	6698	6702	6743	6762	6767	6802	7013	7128	7232	7248	7296
7307	7353	7359	7372	7440	7700	7713	7740	7745	7868	7875	7894
8007	8012	8035	8103	8111	8133	8288	8325	8332	8367	8411	8530
8862	8883	8890	8944	8954	8982	9041	9064	9367	9396	9442	9576
9666	9677	9786	9920	9933	10012	10038	10122	10145	11029	11207	10232
10271	10403	10505	10652	10655	11029	11064	11169	11309	11408	11443	11808
12010	12042	12157	12194	12706	12853	12913	12987	12993	13145	13182	13446
13634	13758	13814	13834	14089	14186	14214	14276	14383	14423	14482	14542
14604	14678	14789	14959	15120	15164	15355	15391	15537	15547	15774	15835
15883	15940	15982	16004	16236	16294	16335	16352	16374	16452	16694	16721
16725	16947	17010	17086	17263	17489	17512	17577	17678	17812	17838	17896
17929	17980	18008	18065	18150	18188	18241	18245	18306	18499	18557	18723
18724	18800	18878	19073	19092	19281	19348	19394	19409	19689	Die Prämienziehung der in dieser gezogenen Serie enthaltenen höheren Gewinnste findet am 2. November d. J. statt.	

(Italienische Rothe Kreuz-Lose.) Bei der jüngsten Ziehung der italienischen Rothen Kreuzlose fiel der Haupttreffer mit **20.000** Lire auf Serie 6211 Nr. 4; der zweite Treffer mit **2000** Lire auf S. 9576 Nr. 6; je **1000** Lire gewinnen S. 5218 Nr. 43 und S. 10468 Nr. 18.

**Neueste Nachrichten.**

Paris, 2. August. Ein Italiener verfuhr heute Vormittags, den Schah von Persien zu erschlagen. Der Schah parirte jedoch noch rechtzeitig den Stoß. Er hielt den Attentäter fest und übergab ihn der Polizei.

Brüssel, 2. August. Eine Depesche aus Shanghai meldet, der Befehl der Hof flüchte ins Innere des Landes in Folge des Vormarsches der Verbündeten auf Peking.

**Original-Telegramme.**

Temesvar, 3. August. An der serbischen Grenze wurden mehrere Tausend Exemplare einer Flugchrift confiscirt, welche angeblich von Milan verbreitet wird. Die Hochzeit des Königs sei das Begräbniß Tausender Serben. Die Flugchrift reizt zu einem Attentat gegen den König auf.

Paris, 3. August. Als der Schah von Persien gestern von der Ausstellung wegfuhr, durchbrach ein Arbeiter den Gorden und richtete den Revolver gegen den Schah; dem Großvezier gelang es, dem Attentäter die Waffe zu entreißen. Der Attentäter wurde verhaftet; er behauptete, daß das Attentat mißlungen ist und weigert sich, seinen Namen zu nennen.

Monza, 3. August. König Victor Emanuel bestätigte das gegenwärtige Cabinet im Amte. Der Leichnam des Königs Umberto wird Samstag nach Rom überführt.

Mailand, 3. August. Es wurden neuerdings mehrere Verhaftungen vorgenommen. Als man Brejfi fragte, ob er die That bereue, sagte er, durchaus nicht; seine Genossen werden ihn bald befreien, dann wird der Czar zittern müssen.

Shanghai, 3. August. Li-Hung-Tschang bot die sofortige Freilassung der Geandten gegen die Zusicherung der Einstellung des Vorrückens der Verbündeten nach Peking an. Insgesamt wurden 56 Ausländer, darunter Capitän Thomann, getödtet und 138 verwundet.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 3. August. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.40 bis 10.20, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 6.30 bis 7.20, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 6.40 bis 7.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Ruckung 70 bis 74 Kilo Kr. 8.50 bis 9.60, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.20 bis 2.40, Hanflamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 12.50, Rinsen 76 bis 80 Kilo Kr. 16.— bis 18.—, Hülsen 74 bis 78 Kilo Kr. 7.50 bis 8.50, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. — bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 31.20, Mehl Nr. 3 Kr. 28.60, Mehl Nr. 5 Kr. 25.80, Speck Nr. 104.— bis 110.—, Schweinefett Kr. 112.— bis 120.—, rohes Unschlitt Kr. 38 bis 40, Kerzen Unschlitt Kr. 52.— bis 60.—, geöffene Unschlittkerzen Kr. 74.— bis 78, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Oel Kr. 3.40 bis 3.80, Hanf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.25, Spiritus per 100 l. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 90.—, Schweinefleisch Kr. —.88 bis 1.—, Schafschfleisch Kr. —.56 bis —.60, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

**Fremden-Liste**

Hotel Römischer Kaiser. Remény, Journalist, von Budapest; Földes, Förster, von Miskolc; Dr. Foghinas, Arzt, von Regis; Vessel, Kaufmann, von Dresden; Burbaum, Kaufmann, von Mondsee; Gattig, Kaufmann, von Mauthausen; Maier, Kommt, Fräulein, Blatt, Steinbach, Radler, Deutsch, Diamant, Barcecs, Kaufmann, von Wien.

Hotel Neuhäuser. M. Baros, Privatier, von Blasendorf; Corbela, Privatier, von Kimm; Marcovics, Beamter, von Budapest.

Hotel Welser. Bagoni, Bezirks-Ranzist, von Pestel; Löw, Viehhändler, von Karlsruhe; Zaneft, Schuldirektor, von Södeln-Udvardhely; Vedd, Post- und Telegraphen-Beamter, von Torda; Döhl, Kommt Sehn, Lehrer, von Dumesdorf.

Hotel Habermann. Galtz, Dehmel, akademische Maler, von Brünn; Barbu, Popescu, Beamte von Kimm; Binder, Gutsbesitzer, von Reg.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

4 1/2-%ige ung. Goldrente	96.25	4 1/2-%ige Oester. Gold-Rente	96.25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	90.75	4 1/2-%ige Kronen-Rente	96.75
4 1/2-%ige St.-G.-Anl. i. Gold	100.50	1860-er Lose	134.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber	99.6	Oester. ungarische Bank-Actien	1720.—
5-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876	97.5	Ungarische Credit-Actien	687.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen	91.—	Oesterreichische Credit-Actien	666.75
Schuldregal Abföhrungs-Oblig.	98.—	Oester. ungar. Staatsbahn-Actien	662.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	92.50	20 Francs-Stücke	19.30
Ungarische Prämien-Lose	158.—	Deutsche Reichsmark	118.50
4-%ige Oefbahn-Regulirungs-Lose	139.—	Vondon a vista	242.85
4 1/2-%ige Oefbahn-Papier-Rente	97.30	Paris a vista	96.57 1/2
4 1/2-%ige Silber-Rente	97.—	K. u. L. Ducaten	11.37
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-jähr. Verl.	99.75	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	99.75
4 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	115.50	1860-er Lose	133.85
4 1/2-%ige Kronen-Rente	90.80	Oester. ungarische Bank-Actien	1720.—
4 1/2-%ige St.-G.-Anl. i. Gold	119.75	Ungarische Credit-Actien	687.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber	99.30	Oesterreichische Credit-Actien	666.50
5-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876	117.75	20 Francs-Stücke	19.32
4-%ige Grundentl.-Obligationen	90.90	Deutsche Reichsmark	118.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	93.—	Vondon a vista	242.85
Ungarische Prämien-Lose	158.—	Paris a vista	96.57 1/2
4-%ige Oefbahn-Regulirungs-Lose	138.7	K. u. L. Ducaten	11.41
4 1/2-%ige Oefbahn-Papier-Rente	97.70	italienische Banknoten	90.60
4 1/2-%ige Silber-Rente	97.30		
4 1/2-%ige Oefbahn-Papier-Rente	115.85		
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-jähr. Verl.	99.75	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	99.75
4 1/2-%ige „ „ „ „	102.—		

Szebenvármegye alispánja. Sz. 14259/1900. [568] 2-2 XI.

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Lieferung der zur Heizung der Comitats-Kanzleilocalitäten pro 1900/1901 benötigten 180 (Einhundertachtzig) Kubikmeter harten, ungeschwemmten Brennholzes wird Dienstag den 14. August d. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem Comitatsamte eine neuerliche Offert-Verhandlung stattfinden.

Hierauf Reflectirende haben ihre bezüglichen, mit (50 kr.) 1 Krone-Stempel versehenen Offerte unter Anschluß eines Vadiums in der Höhe von 5% des Ausrufspreises, sowie fünf Musterholzscheiten bis 10 Uhr Vormittags des oben festgesetzten Tages beim Gefertigten einzureichen, weil später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die näheren Bedingungen, welche auch den Ausrufspreis enthalten, können bis zum Licitations-Tage bei dem Comitats-Amte während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, den 31. Juli 1900.

Reissenberger, Vicegepän.

M.-Z. 11816/1900. [574] 1-1

Rundmachung.

Aus Anlaß dessen, daß in Hermannstadt die Schweine-Seuche (Cholera) feuchentartig aufgetreten ist, wird im Sinne der k. ung. Ackerbau-ministerial-Verordnung, Z. 9300/1898, Folgendes verlautbart:

- 1. Die Einfuhr von Schweinen aus feuchentfreien Gemeinden zum Zwecke der Schlachtung oder Weiterbehandlung wird auf Wägen bis zum Schlacht- oder Einstellungsort gestattet. Die Viehpässe der zur Weiterbehandlung eingeführten Schweine sind sofort der Viehfataster-Evidenzhaltung (Fleischergasse Nr. 4) abzuliefern. 2. Die Einfuhr von Schweinen aus verseuchten Gemeinden, sowie die Ausfuhr aus Hermannstadt ist nur nach vorher eingeholter behördlicher Bewilligung und unter Befolgung der in den §§. 6 und 7 der vorerwähnten Verordnung enthaltenen Bestimmungen gestattet. 3. Die Vor- und Wochenmärkte bezüglich der Schweine bleiben bis auf Weiteres eingestellt. 4. Die Schweine müssen in den Höfen eingestellt gehalten werden und dürfen demnach weder auf die Gasse, noch zur Weide oder zum Baden hinausgetrieben werden. 5. Den Fleischhauern und Schweinehändlern ist das Betreten verseuchter Höfe verboten. 6. Das Hautiren mit Schweinen ist strengstens untersagt.

- 7. Die Schweine-Besitzer sind verpflichtet, die an ihren Schweinen wahrgenommene Erkrankung, sowie jeden unter den Schweinen eingetretenen Umstehungsfall sofort dem städt. Thierarzt Heinrich Schoppelt, Heuplatz Nr. 5, anzuzeigen. 8. Zuwiderhandelnde werden im Sinne des G.-N. VII ex 1888 mit Geld oder entsprechendem Arrest bestraft. Hermannstadt, am 1. August 1900. Der Magistrat.

Árverési hirdetmény.

Alírott ezennel közhírré teszem, hogy a csödválasztmány határozata alapján Zöld János fogarasi vagyonbukott rőfös és divatáru kereskedő csödtömeget képező árucikkok és bolti felszerelések folyó évi augusztus hó 18-án, délelőtt 10 órakor Harmath Lajos ügyvéd úr irodájában Brassóban, Fekete-utca 34. házszám alatt megtartandó nyilvános árverésen tömegesen és együttesen eladtnak.

Folyó évi augusztus hó 10-ig bezárólag az egész tömegvagyónára tett zárt ajánlatok is elfogadtnak, melyek az árverési napon felbontatnak.

Az ajánlatok Harmath Lajos ügyvéd, mint választmány-elnökhez adandók be.

Az árverezni szándékozók kötelesek a 28.290 Korona 54 fillér leltári becsárnak 10%-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban az árverés megkezdése előtt alírott kezéhez letenni.

Az árverési feltételek a brassói kir. törvényszék mint csödbíróságnál, Harmath Lajos ügyvédi irodájában és alírottánál Fogarason, Ferenc József-tér 25. hsz. alatt;

az árucikkok pedig a csödeleltár Fogarason, Ferenc József-tér 23. hsz. alatt tekinthetők meg.

A vevő köteles, a teljes vételárt az árverési naptól számított 30 nap alatt készpénzben tömeggondnok kezéhez lefizetni. Az átadás csak a teljes vételár lefizetése után történik.

Fogarason, 1900. évi július hó 31-én.

Dr. Senchea János, tömeggondnok.

[572] 1-1

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen. Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Dr. Eugen Betegh in Győrös-Szent-Kiraly. (Lordar Bezirksgericht.)

Am 24. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Schramm in Malmtrög. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Erledigungen.

- Beim Kézdi-Basarhelyer k. Steueramte eine unbesoldete Practikanten-Stelle. Gesuche bis 14. August. Beim Körösbányer Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 14. August. Beim Nagy-Enyeder Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 16. August. Beim Medialcher Bezirksgerichte die Grundbuchs-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 16. August. An der Klausenburger Universität die Stelle eines Hausmeisters. Gesuche bis 28. August. Beim Dévauer Gerichtshofe eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 28. August. Bei der Schäßburger Finanzdirection die Stelle eines Finanzconceptis-Practikanten. Gesuche bis 28. August.

Rundmachungen.

- Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft der Witwe Johanna Vassile über ihren Sohn Johann Vassile aufgehört hat. Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß Karl Klemens aus Bistritz unter Curatel gestellt wurde. Vom Kézdi-Basarhelyer Gerichtshofe, daß Vilma Fejér aus Kézdi-Basarhely unter Curatel gestellt wurde. Vom Kézdi-Basarhelyer Gerichtshofe, daß Karl Boggyó aus Sepsi-Kőrös unter Curatel gestellt wurde. Vom Székely-Udvartelyer Gerichtshofe, daß Julianna Barabás geb. Molnar aus Kapolnas-Clabalu unter Curatel gestellt wurde.

Hilfe wird Schwerhörigen!

durch den im Ohr fast unsichtbar immerwährend und unauffällig zu tragenden, kaum 2 Cm. großen Schallfänger Auris! Für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. Preis per Paar 7 Kronen, per Stück 4 Kronen franco gegen Nachnahme. Gesellschaft Auris, Robert Noa, Nienburg a/d. Weser in Deutschland.

[571] 1-2

Epilepsi.

Wer an Krämpfe, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brochüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M.

[649] 50-52

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Suicide) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen Sie Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

[269] 13-36

Advertisement for Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack. Includes text: 'Geruchlos und sofort trocknend', 'Original-Flaschen zu fl. 1.20, -- 80', 'Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK', 'reinen Glanzlack (ungefärbt)', 'Prag-K., Berlin NW.', 'Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31, Reispurgasse 2. Fogaras: J. János. Kronstadt: Heint. Zintz, Schässburg: B. Josef Teutsch. Mediasch: Karl Theil, Blasendorf: Schuller Lajos. Nagy-Enyed: J. Kindl. Broos: Gustav Zobel. Déva: Farkas & Stiene. Bistritz: Kollmann & Keresztes. (189) 12-20'

Ebe der Zukunft

47. Auflage, mit 116 Abbildungen. Zeitgemäher Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erziehungsbereiter aller Geschlechter. Inhalt: Ausführl. Belehrungen sämtl. Leiden der häuslichen Frauen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohl's geben, resp. Mann und Frau von der Heile an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie prakt. Standpunkt aus betrachten. Wie präventiv zu verhüten, zeitgemäße, billiger, wenig oder kaum gekannter Naturheiler und Hülf. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Schön! belehrend, menschenfreundlich und leicht verständl. 208 Seiten hart. Preis 30 kr. Netto 12 fr. netto, netto für gefaltete Sendung (auch in über. oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Nachnahme erhöht den Preis um 25 fr.

[472] 10-26

Advertisement for Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9. Text: 'Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 116. Jahrgang. Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.'